

RUBRIK: INSIDE

Ein wichtiger Halt für Bamberg

Der Zug der Erinnerung erweist sich als echter Publikumsmagnet



"Diese Ausstellung ist vor allem deswegen wichtig, damit wir nicht die Sensibilität für Extremismus verlieren. Nur wenn wir die Erinnerung wach halten, können solch schreckliche Greueltaten nicht mehr passieren", so schloss Organisator Nikolai Czugunow-Schmitt seine Begrüßungsrede an Gleis 1 des Bamberger Bahnhofes. Ihm folgten weitere

Unterstützer wie Stadtrat Helmut Müller, der in Vertretung des Oberbürgermeisters gekommen war oder auch Heinrich Olmer von der israelitischen Kultusgemeinde, deren Mitglieder die Gedenkstunde auch musikalisch begleiteten. Und natürlich die Mädchen der Maria-Ward-Realschule, die sich ganz persönlich für die Aktion eingesetzt hatten. Der Tenor der Reden war klar: Es ist wichtig und richtig, dass der Zug der Erinnerung auch in der Domstadt Station macht. Dies bewiesen nicht zuletzt die langen Schlangen der Besucher, die von 8 Uhr morgens bis 19 Uhr abends nicht abrissen.

Gegenseitiger Dank und Unterstützung

Mit Czugunow-Schmitt freute sich auch Markus Raupach, der ursprüngliche Initiator und Co-Organisator des Bamberger Zug-Haltes: "Die bewegenden Worte von Heinrich Olmer und die Musik ließen in mir eine Gänsehaut aufkommen, so als würden die Deportierten für einen kurzen Moment wieder lebendig. Das unermessliche Leid, das in diesen Tagen Menschen anderen Menschen zugefügt haben, ist für mich und wahrscheinlich meine ganze Generation nicht vorstellbar. Umso wichtiger, dass wir nun auch unseren Kindern diese Ausstellung zeigen können." Pastor Günther Kunstmann von der Bamberger Jesusgemeinde stellte klar: "Es ist auch eine Frage des Umgangs mit der Schuld, die damals gerade auch Christen auf sich geladen haben. Wir haben uns gerne für den Zug engagiert und würden es jederzeit wieder tun."



Heinrich Olmer von der israelitischen Kultusgemeinde

Für Michael Ehlers von der Bamberger Freimaurerloge gibt es noch einen wirklich wunden Punkt an der Sache: "An diesem Punkt hier, dem Bamberger Bahnhof, wurden im November 1941 119 Bamberger Juden zum Einstieg in die Abteile der Reichsbahn gezwungen. Abteile des Vorgängerunternehmens der Deutschen Bahn, die sich heute erlauben für diesen Zug eine hohe Standmiete zu



kassieren." Ein Kopfschütteln über das Verhalten des Vorstandes der DB Bahn, das auch die Veranstalter des Zuges teilen. Ihnen ist es aber ein wichtiges Anliegen, den Bahnmitarbeitern vor Ort zu danken, die dem Zug meistens große Unterstützung in der Logistik zukommen ließen, auch wenn die Unternehmensführung der Aktion eher die kalte Schulter zeige.

Michael Ehlers von der Freimaurer Loge Bamberg

„Zur Verbrüderung an der Regnitz“

Bewegende Bilder

Schon um 7 Uhr am Sonntag Morgen waren die ersten Ausstellungsbesucher gekommen, ein Zustrom, der bis zum Abend anhielt. Deswegen war es im Zug fast immer relativ dicht gedrängt und wegen der sommerlichen Temperaturen auch sehr warm. Kein Nachteil, wie die 32jährige Besucherin Astrid Nagel aus Strullendorf fand: "Ich denke, das Gedränge ist gar nicht so schlecht. Da kann man direkt nachempfinden, wie es den zusammengepferchten Menschen in den Eisenbahnwaggons vor 70 Jahren gegangen ist." Doch nicht nur dieser Umstand brachte die Kassierin eines Supermarktes zum Nachdenken: "Die Ausstellung geht sehr nahe. Überall Bilder und Fotos von ganz normalen Menschen, daneben dann die Sterbeurkunden und Unterlagen zur Deportation. So intensiv wie hier habe ich mir darüber noch nie Gedanken gemacht." Holger Meister aus Rödentel war extra für den Zug der Erinnerung nach Bamberg gekommen: "Ich musste zwar eine Viertelstunde anstehen, das Herfahren und Warten hat sich aber wirklich gelohnt. Mir hat zwar meine Großmutter immer von ihren Erlebnissen in der Nazi-Zeit



erzählt, doch die Deportationen haben dabei

Eine Schülerin der Maria Ward Schule Bamberg

nie eine Rolle gespielt. Das haben die Menschen wohl einfach verdrängt." So wie dem 43jährigen Media-Markt-Verkäufer ging es auch vielen anderen Besuchern des Zuges der Erinnerung, der damit seinem Namen absolut gerecht wurde. Bamberg hat sich erinnert: An die dunkelsten Tage seiner Vergangenheit. Und es wird sich weiter erinnern, wenn das Vorbild der Zivilcourage vieler Bürger, die den Halt des Zuges mit ihren Spenden überhaupt erst möglich gemacht haben, auch in der Zukunft bei ähnlichen Anlässen wieder Nachahmer findet.

Die Rede von Michael Ehlers im Original Wortlaut:

Grußwort zum „Zug der Erinnerung“ am 17.05.09 in Bamberg

Veranstalter:

Zug der Erinnerung e.V.

Markus Raupach

Bamberg Guide

Willy-Aron-Gesellschaft

Dr. Nikolay Czugunow-Schmitt

Von Michael Ehlers

Freimaurerloge „Zur Verbrüderung an der Regnitz“

"Die Aufgabe des wahren Rechts ist es, dem Menschen die Freiheit zu geben, er selbst sein zu können."

Dr. Thomas Dehler, Bamberg

Liebe Ehrengäste,

Meine Damen und Herren,

liebe Kinder und Jugendliche,

Ich freue mich in Auftrag und im Namen unserer Freimaurerloge „zur Verbrüderung an der Regnitz“ in Bamberg, Ihnen an dieser Stelle ein

Grußwort senden zu dürfen.

Das Eingangszitat stammt vom großen Bamberger Politiker Dr. Thomas Dehler der 1949 bis 1953 als Bundesminister der Justiz unsere humanistisch geprägte Demokratie maßgeblich mit aufbaute. Zu ihm später noch ein paar Worte.

Der Grund warum wir alle heute hier sind, ist einer der dunkelsten Punkte der Weltgeschichte. Greuertaten von unglaublichem Ausmaß.

An diesem Punkt hier, dem Bamberger Bahnhof, wurden im November 1941 Einhundertneunzehn (119) Bamberger Juden zum Einstieg in die Abteile der Reichsbahn gezwungen. Dem Vorgängerunternehmen der „Deutschen Bahn“, die sich heute erlauben für diesen Zug eine hohe Standmiete zu kassieren.

Unter den deportierten waren viele Kinder und Jugendliche. Das Ziel des Zuges war die heutige Hauptstadt von Lettland Riga. Das Ziel für die Deportierten aber war letztendlich ein Waldstück in der Nähe der Ostseestadt. Der größte Teil der Deportierten wurde dort im März 1942 erschossen.

Den lauten Nazis und seinen stillen Helfern hat es nicht gereicht, diese Menschen zu brandmarken und Ihnen schon das Leben auf Erden zur Hölle zu machen, nein, sie haben sich über das Leben gestellt und sie hingerichtet, einfach nur weil Sie anders waren.

Sie haben es geschafft eine Nation zu bauen, in der das Mitgefühl für den anderen Menschen ausgeschaltet wurde.

Ich selbst bin 1972 geboren und gehöre somit zu der so genannten Generation Golf. Eine Generation die eine humanistische Bildung geschenkt bekommen hat, die einen leeren Kühlschrank und das Gefühl von Hunger nicht kennt und der schon frühzeitig so wichtige Werte wie Menschenliebe und Toleranz vorgelebt wurde. Dafür gekämpft hat zum Beispiel unser Bamberger Bruder Dr. Thomas Dehler.

Der 1897 geborene Dehler hatte sich schon 1920 einer demokratischen Partei angeschlossen.

Auch nach 1933 blieb er ein Gegner des Nationalsozialismus. Standhaft hielt er zu seiner jüdischen Frau Irma Frank und rettete ihr durch die "Mischehe" das Leben.

Er wurde zweimal verhaftet und auch in anderer Weise drangsaliert.

Trotz erheblichem Druck der Nationalsozialisten wie auch der NS-dominierten Rechtsanwaltskammer hält Dehler aber nicht nur an seiner Ehe und an seinen jüdischen Mandanten fest, im Gegenteil übernimmt er

auch Mandate von Regimegegnern.

Im Stürmer wurde er daraufhin als „echter Judengenosse“ titulierte.

1946 ließ er unsere Freimaurerloge wieder zum Leben erwecken, da auch seine Brüder im Nationalsozialismus verfolgt wurden, sofern sie nicht dem toleranten und damals verbotenen Bund abschworen.

Er und viele weitere großartige Menschen haben nicht nur von einer friedlichen, freiheitlichen Gesellschaft geträumt, sondern sie haben gehandelt. Teilweise selbstlos und trotz stark aufkeimendem Gegenwind.

Im Nationalsozialismus wurden vermutlich weit über eine Million Kinder durch die Bahnhöfe unserer Städte gefahren. Vorbei an vielen tausend Menschen, die vielleicht daran gedacht haben zu handeln und diese Züge aufzuhalten. Aber sie haben es im Gefängnis der Ideologie nicht geschafft zu handeln. Eine peinliche Geschichte unserer Vorfahren.

Sie aber, meine Damen und Herren von der Willy Aron Gesellschaft in Bamberg, sie lieber Markus Raupach von Bamberg Guide und Sie die aktiven Mitglieder des Verein „Zug der Erinnerung e.V.“ – sie haben gehandelt und sie handeln. Handelt im Sinne der Menschen.

Sie lassen diesen Zug mit den Geschichten, Namen und Gesichtern der deportierten Opfer des Nationalsozialismus durch unsere junge Republik fahren und schenken uns damit die Erinnerung an die schlimmsten Greueltaten der deutschen Geschichte. Ja – sie schenken sie uns. Durch Ihren Einsatz bringen Sie die Kinder und Jugendlichen, z.B. der Maria Ward Schule dazu sich nicht nur mit dieser grausamen Zeit theoretisch auseinanderzusetzen, sondern auch aktiv Ihre Zeit für die gute Sache zu opfern, um für diesen Zug der Erinnerung Spenden zu sammeln, in dem Sie Kaffee und Kuchen auf dem Bamberger Marktplatz verkaufen.

Sie alle geben mit Ihrem Engagement den deportierten Kindern und Jugendlichen Ihre Würde zurück. Ihr Geist wird sicherlich mit diesem Zug mitreisen.

Helfen wir alle, dass dieser Zug weiterfährt – lange Halt macht in den Städten dieser Republik und unserem Bamberg.

Im Namen der Freimaurerloge Bamberg überbringe ich nicht nur ein Grußwort an Sie alle, sondern sage ausdrücklich DANKE für Ihr Engagement, für Ihr Handeln im Namen der Menschheit.

Michael Ehlers

Aus dem offenen Brief von Horst Selbiger an die DB Bahn AG

Mit dem Vorgängerunternehmen der Deutschen Bahn AG, der Deutschen Reichsbahn, wurden 61 Namensträger der Familie Selbiger in den Tod gefahren,

unter ihnen fünf Kinder im Alter zwischen sechs Monaten und zwölf Jahren, nämlich Günther Selbiger, geboren 07.11.1930, deportiert am 13.06.1942 nach Sobibor, Nathan Selbiger, geboren 02.02.1939, deportiert am 26.02.1942 nach Auschwitz und die drei Geschwister, Jutta, geboren 22.05.1936, Denny, geboren 02.11.1938 und Gerson Selbiger, geboren 07.06.1942, alle in den Tod gefahren am 09.12.1942 in das Vernichtungslager Auschwitz. Ich protestiere öffentlich gegen das Verhalten der Deutschen Bahn AG, die zunächst zu den damaligen „Transportkosten“ meiner Verwandten nun auch noch Standgeld und Folgekosten erstattet haben wollte. Es ist erschütternd und ernüchternd zugleich, mit welcher Schamlosigkeit Ihre Bahn AG dieses nationale Gedenken an tausender ermordeter Kinder jüdischen Glaubens mit technokratischen Begründungen hintertreibt. Meine Forderung ist: Geben Sie den Weg frei für den Zug der Erinnerung und setzen Sie das Signal auf „Grün“! Unter Mißbilligung Ihrer Hinhalte- und Ausweichtaktiken fordere ich Sie auf, politisches Fingerspitzengefühl zu zeigen. Horst Selbiger

Mit Genehmigung www.Bamberg-Guide.de

Claudia Carl, 17.05.2009